

Hessen im 17. Jahrhundert aus der Sicht des hugenottischen Schriftstellers Samuel Chappuzeau (1625–1701)

Sabine Haake-Kress

Ihr habt eure Religion niemals eurem Interesse dienen lassen / sondern ihr habt euer Religion und euer Vatterland allezeit vor euere zwey Polos gehabt...Ihr habt mit standhafftigem Muth auff der rechten Seite gehalten und...nur vor das Evangelium und die rechte Freyheit gefochten.

Mit diesen Worten preist Samuel Chappuzeau die protestantischen deutschen Fürsten und Stände in der Widmung zum zweiten Teil seines Hauptwerkes „Jetztlebendes Europa“¹.

Wer war dieser Schriftsteller Samuel Chappuzeau, dessen Namen und dessen Bücher heute kaum jemand mehr kennt?²

Chappuzeaus Leben

Er entstammte einer hugenottischen Familie – ursprünglich aus dem Poitou –, die dem niederen Amtsadel angehörte. Sein Vater war zum *avocat au Conseil privé du Roy* avanciert, der Sohn war darauf zeitlebens stolz und verwendete den Titel gern auch für sich. 1625 wurde Samuel Chappuzeau in Paris geboren, studierte in den calvinistischen Hochburgen Genf und Montauban Philosophie, Medizin und Theologie, gab aber schon bald sein Ziel auf, Prediger zu werden, und rüstete statt dessen mit gut 20 Jahren zur ersten seiner zahlreichen großen Reisen.

Er besaß einigen Ehrgeiz und hatte bereits früh die geringen Chancen erkannt, im unruhigen Frankreich jener Zeit eine gute Position zu finden, zumal als Reformierter. Dazu kamen sein Drang nach Ungebundenheit und seine ausgeprägte Reiselust: dies alles hatte ihn also bewogen, Frankreich zu verlassen und in anderen europäischen Ländern sein Glück zu versuchen. Zunächst finden wir Chappuzeau in England und Schottland, dann in den Niederlanden – hier schrieb er seine ersten Arbeiten – und anschließend in Deutschland, wo er am Kasselschen Hofe 1650 seine erste feste Anstellung erhielt: Als Privatsekretär der Landgräfin war er mit der Aufgabe betraut, die Chronik von Amalie Elisabeths Regierungszeit zu schreiben. Als 1651 seine Gönnerin starb, war nach kurzer Zeit Chappuzeaus Karriere in Kassel zu Ende. Erst Jahre später errang Chappuzeau wieder ein Hofamt; in Leiden in Holland bekleidete er den *poste glorieux* eines Prinzenerziehers von Wilhelm III. von Oranien, dem späteren englischen König.

Nach Paris zurückgekommen, versuchte Chappuzeau als Komödienautor mit Molière in Konkurrenz zu treten, kehrte aber seinem Heimatland bald endgültig den Rücken und ließ sich für 20 Jahre mit seiner inzwischen vielköpfigen Familie in Genf nieder. Hier erteilte er vor allem jungen deutschen protestantischen Adligen Privatunterricht und widmete sich seiner Schriftstellerei.

Von hier aus unternahm er auch seine großen Reisen als *poète vagabond*. Jetzt führte er ein wahrhaft kontrastreiches Leben: zu Hause ein kleiner Schulmeister mit unbefriedigtem Ehrgeiz, auf den Studienreisen dagegen ein freundlich empfangener, geehrter und weiter empfohlener Gast an zahlreichen Fürstenhöfen. Sein Weg führte ihn mehrmals quer durch Deutschland, Italien, Frankreich, England, Holland, die Schweiz, Savoyen, Dänemark, Schweden.

Die Motivationen, aus denen heraus Chappuzeau immer wieder zum Wanderstab griff, waren vielschichtig: Zunächst galt damals in gehobenen Kreisen die sogenannte *Kavalierstour*, auf der man sich jene *belles connaissances* erwarb, mit denen ein *Honnête Homme* ausgestattet sein mußte, als geradezu obligatorisch. Chappuzeau suchte nun aber seine Reiseerfahrungen ganz gezielt zu machen und überall unterwegs Material für sein geographisch-historisch-politisches Hauptwerk „Europe Vivante“ zu sammeln, das im Laufe der Zeit in drei Fortsetzungen und mehreren Auflagen und Übersetzungen erschien (erstmalig 1666)³. Daß der Reisende zahlreiche Beziehungen zu wichtigen Persönlichkeiten knüpfen konnte, erhöhte einerseits sein gesellschaftliches Ansehen und erschloß ihm zum anderen eine wertvolle Informationsquelle, da er mit diesen Bekannten eine ausgedehnte Korrespondenz unterhielt und somit stets über aktuelle politische und gesellschaftliche Nachrichten verfügte. Solche Neuigkeiten wiederum bereicherten den Stoff seiner Bücher, mit deren Verkaufserlös er teilweise den Lebensunterhalt bestritt. Chappuzeaus Suche nach einer ertragreichen und ehrenvollen Hofstellung darf aber wohl auch als Motiv für seine vielen Reisen bezeichnet werden; die Erinnerung an seine glückliche Zeit in Kassel und in Leiden war stets in ihm wachgeblieben.

1682 endlich trugen ihm seine unermüdlichen Bemühungen Früchte. Er bekam – nun schon fast 60jährig – den „beneidenswerten“ Posten eines *gouverneur des pages* am Celler Hof bei Herzog Georg Wilhelm und seiner Gemahlin Eléonore d’Olbreuse, einer Hugenottin aus dem Poitou. Eléonore verschaffte ihm höchstpersönlich die Stelle als Pagenhofmeister, schien doch ein Franzose, und gerade Chappuzeau, dessen erfolgreiche Lehrtätigkeit schon in gutem Ruf stand und der über einen reichen Erfahrungsschatz verfügte, besonders geeignet, junge Edelleute in *Politesse*, Etikette, galantem Auftreten und korrektem Französisch zu unterweisen. Bis zu seinem Tode 1701 führte Chappuzeau nun ein bescheidenes, aber geruhames Leben in Braunschweig-Lüneburgischen Diensten, im Kreise einer vornehmlich adeligen hugenottischen Hofgesellschaft.

Bis zuletzt arbeitete er auch noch als Schriftsteller, widmete sich hauptsächlich seinem groß angelegten „Neuen Historisch-Geographisch-Chronologisch-Philologischen Dictionarium“, das erklärtermaßen ein Anti-Moréri werden sollte, also ein Lexikon mit eindeutig protestantischer Ausrichtung im Gegensatz zu dem damals berühmten Lexikon des katholischen Priesters Louis Moréri. Gottfried Wilhelm Leibniz, mit dem Chappuzeau in regem Gedankenaustausch stand, unterstützte dieses Mammut-Projekt, das die Quintessenz von Chappuzeaus Lebenserfahrung beinhalten sollte, nach Kräften; auch der bedeutende deutsche Philosoph hielt also dieses Werk für förderungswürdig und drängte auf die Veröffentlichung⁴. Der Tod kam dem Autor

indes zuvor; das Lexikon ist nie erschienen, und die Manuskripte haben sich bisher nirgends auffinden lassen.

Es ist interessant, daß Chappuzeaus Lebenslauf wesentliche Gemeinsamkeiten mit dem vieler seiner Glaubensgenossen aufweist, obwohl er früher als der Großteil der Hugenotten Frankreich verlassen hat. Hugenottische *gens de lettres*, wie Chappuzeau, fanden zumeist in der Heimat, auch vor 1685, keine ihnen angemessene Position. Viele der calvinistischen Exulanten bemühten sich im protestantischen Ausland um eine ihrem sozialen Rang entsprechende Hofstellung, allerdings zum Teil mit schnellerem und besserem Erfolg. Häufig wurden gebildete Hugenotten als Prinzenerzieher und Lehrpersonen aufgenommen. Mit einer großen Anzahl gelehrter Réfugiés teilte Chappuzeau das Los ständiger finanzieller Misere. Wie für Chappuzeau gilt das Kriterium der teilweise mittelmäßigen Vielschreiberei, diktiert von der wirtschaftlichen Notlage, auch besonders für eine ganze Reihe Literaten des Refuge jener Zeit⁵.

Chappuzeaus schriftstellerisches Œuvre

Es paßt zu Samuel Chappuzeau, nicht nur zu seiner Fähigkeit, sich anzugleichen, Chancen wahrzunehmen und die Erfordernisse der Zeit zu erkennen, sondern auch zu seinen überaus vielseitigen Interessen, zu seinem Bedürfnis nach umfassender geistiger Betätigung, daß das Œuvre, welches er der Nachwelt hinterlassen hat, ein sehr breites Spektrum bietet. Von Gedichten, anfangs Burlesken, später zumeist Sonetten, einem belletristischen Roman, Theaterstücken und einer theoretischen Abhandlung über das französische Theater⁶ hin zu theologischen Schriften – einer Predigtsammlung, einem Handbuch für den Kanzelredner, einem theologischen Pamphlet –, über zahlreiche historisch-geographische Werke mit starkem zeitgeschichtlichen Einschlag, welche den Kernpunkt seiner Arbeit bilden, bis zu Lehrbüchern für junge Adlige, Übersetzungen, einer Hofzeitung und dem großen Lexikon-Projekt reicht Chappuzeaus Produktion.

Zu seinen Lebzeiten fanden etliche seiner Schriften, vor allem das dreibändige Hauptwerk „Europe Vivante“ bzw., in der deutschen Übersetzung „Jetzt-lebendes Europa“, großes Echo und beachtliche Verbreitung. Auch nach seinem Tode wurde der Autor noch gewürdigt. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen verwerteten und verwerten zum Teil noch heute die für ihre Fachrichtung nützlichen, da authentischen Informationen in Chappuzeaus theatergeschichtlichen und historisch-geographisch-politischen Werken⁷. Im Rahmen der Geistes- und Literaturgeschichte des 17. Jahrhunderts kommt Literaten wie Chappuzeau, also nach universeller Betätigung strebenden, kompilatorischen Schriftstellern, hauptsächlich das Verdienst zu, die Geschlossenheit der französischen Klassik aufgelöst, neue Einsichten und Denkformen vorbereitet und entwickelt und somit als Wegbereiter des analytisch-kritischen Denkens der Aufklärung gewirkt zu haben⁸. Die Gelehrten und Schriftsteller aller Staaten und Konfessionen bildeten eine große internationale 'Republik des Geistes', und auch Chappuzeau fühlte sich, nicht ohne Stolz, dieser *république des lettres* zugehörig⁹.

Chappuzeaus religiöse Einstellung

Wenn nun die Frage gestellt werden soll, wie Samuel Chappuzeau Staaten – hier geht es speziell um Hessen – und Geschehnisse seiner Zeit sieht und beschreibt, so gilt es zunächst zu klären, ob dieser seiner Herkunft nach hugenottische Schriftsteller sich auch seiner Einstellung nach als hugenottischer Schriftsteller empfindet, ob man also von ihm hugenottisches Engagement erwarten kann oder nicht. Hören wir den Autor selbst: 1670 wendet er sich mit folgenden einleitenden Worten an den Leser seines „Jetztlebenden Europae Anderer Theil“, in denen er auf eine drei Jahre zuvor erschienene Rezension seiner „Europe Vivante“ antwortet:

Weil mich der gelährte Author deß Journal de Sçavans in dem Urtheil so er von dem I. Theil meines Buchs von mir gegeben / vor einen Protestirenden declarirt, scheint es als wann er meine Bekantnuß darüber erwartete / weil ich nun in keiner Sach einige Ehre zu suchen begehre / als in meiner Religion, als bin ich froh / daß ich Gelegenheit bekommen / zu verstehen zu geben / daß ich in der Protestirenden Religion geboren und darin zu sterben willens / und ob mir schon das Glück nicht günstig... / kan mir doch nichts in der Welt dieses benehmen / daß ich sage / was hülffts den Menschen wann er die gantze Welt gewinne und nehme doch Schaden an seiner Seelen¹⁰.

Dieses Glaubensbekenntnis zeigt deutlich, wie ernst es Chappuzeau mit seiner religiösen Überzeugung ist. Eingestreut in seine Werke finden sich immer wieder – meist beiläufig – Erwähnungen einzelner Glaubensgrundsätze, die seine persönliche Frömmigkeit kundtun. Ein Beispiel möge genügen. Zum calvinistischen Prädestinationsdogma bekennt sich Chappuzeau in seinem Werk „Allemagne Protestante“:

...la Prouidence diuine, qui ne manqua iamais à ceux qui l'adorent & qui s'y reposent comme il faut. Je dis comme il faut; parce que selon moy, il faut agir & se seürir de ses forces, comme s'il n'y auoit point de Prouidence; & qu'il faut s'attendre à la Prouidence, comme si l'on n'auoit ni pieds ni mains...Dieu a vn soin particulier de ceux qui sans se relascher du trauail ont vn grand & magnifique espoir en sa prouidence¹¹.

Der calvinistische Gedanke, den Erfolg der Arbeit als ein sichtbares Zeichen der Erwählung zu betrachten, schwingt hier mit.

Auch die zu Beginn dieses Aufsatzes zitierten Worte verraten eindeutig die protestantische Haltung des Autors. Ein bloßer Opportunist hätte all die genannten Äußerungen, die ihm nicht überall zum Vorteil gereichen konnten, unterlassen.

Nun sind Chappuzeaus Leben, sein schriftstellerisches Wirken und seine hugenottische Einstellung kurz umrissen worden, um die Gestalt des Verfassers ein wenig plastisch zu machen, dessen Werke jetzt untersucht werden sollen. Es gilt zu zeigen, welches Bild von Hessen der Autor in seinen Schriften entwirft¹².

Hessen aus der Sicht Samuel Chappuzeaus

Wie bereits erwähnt, kannte Chappuzeau Hessen ja von seinem knapp einjährigen Aufenthalt in Kassel zwischen 1650 und 1651 aus eigener Anschauung recht gut. Die Zeit in Hessen war eine seiner glücklichsten über-

haupt, betonte er immer wieder. Gern hätte er sein ganzes Leben im Dienst der Landgräfin und des Landgrafen verbracht, wie aus seinen begeisterten Briefen an Freunde und Bekannte hervorgeht¹³. Besonders streicht er die allgemein hohe Bildung am Kasselschen Hofe heraus, die sich nicht zuletzt darin ausdrückt, daß man die französische Sprache sehr gut beherrscht¹⁴.

Auch die Fürsten scheinen mit Chappuzeaus Wirken als Hofprediger, Privatsekretär und Chronist recht zufrieden gewesen zu sein; denn er durfte an der Tafel der Hofgesellschaft mit speisen, erhielt einen Pavillon im Schloßpark als Wohnung¹⁵ und: *Als Mons. Chapuzeau abgeraiset, ist Ihm verehret worden 35 Thaler*, lautet der Eintrag in den Hofrechnungen von Wilhelm VI. *sub 13. Martius 1651*¹⁶.

Bald sollte sich für Chappuzeau eine Gelegenheit ergeben, diese seine ersten Deutschlandfahrten zu verwerten und einer breiteren Öffentlichkeit mitzuteilen. Wohl spätestens Mitte der 50er Jahre lernte er in Amsterdam den bedeutenden Verleger Jean Blaeu kennen¹⁷, sprach ihm offenbar von seiner Kenntnis des Landes Hessen und wurde aufgefordert, in Blaeus großem Weltatlas den Artikel über Hessen zu schreiben. 1663 erschien „Le Grand Atlas ov Cosmographie Blaviane, en laqvelle est exactement descritte La Terre, La Mer et Le Ciel“ und in ihm

*Description exacte DE LA HESSE; Tirée sur les lieux de tres-bons memoires, Par le S^r. CHAPPUZEAU*¹⁸.

In diesem Aufsatz, übrigens ein rhetorisches Schmuckstück, zeigt sich der Verfasser themabedingt hauptsächlich von der Seite des Geographen. Es finden sich jedoch inmitten der Schilderung von Lage, Klima und Fruchtbarkeit Hessens, seiner Flüsse, Wälder, Städte, Schlösser, der ökonomischen und militärischen Situation, wo immer es der Autor vertreten kann, Einschübe mit persönlichen Erlebnissen, Wertungen und Beschreibungen, die über eine rein geographische Betrachtung hinausgehen.

Wir erfahren z. B., daß Chappuzeau an großen Jagden teilgenommen hat, einer sehr unschuldigen Zerstreuung für Fürsten, um sich von den Amtsgeschäften zu erholen¹⁹, daß Marburg wie ein zweites Athen wirkt und dank seiner hochberühmten Universität ganz Deutschland mit gelehrten Köpfen versorgt, daß in der Stadt Schmalkalden jener berühmte protestantische Bund geschlossen wurde, in dem sich die Fürsten von Sachsen, Braunschweig-Lüneburg, Anhalt und Hessen zusammenfanden, daß Kassel, die wichtigste Stadt Hessens und Sitz des Landgrafen, neben zahlreichen Vorzügen und Schönheiten vor allem auch einen großartigen *Temple* besitzt, den die verstorbene Landgräfin sorgsam und kostbar ausgestattet hat, soweit es ihr die christliche Bescheidenheit erlaubte. Chappuzeau läßt es sich in diesem geographischen Artikel auch nicht nehmen, vom Glanz und Prunk des Kasseler Hofes zu schwärmen; so ist er z. B. fasziniert von der ungeheuren Menge köstlicher Weine, die hier beständig gereicht, aber doch – entgegen dem französischen Vorurteil, die Deutschen tranken zügellos – mit äußerster Mäßigung genossen werden²⁰. Er betont, die Einkünfte des Landgrafen müßten sehr beträchtlich sein, *à voir la magnificence de sa Cour, & le nombre des bouches, qu'il entretient au prés & au loing*.

Nirgends versäumt Chappuzeau, markante Kriegsschäden zu erwähnen,

und er singt ein Loblied nicht nur auf Hessens militärische Einrichtungen, sondern auch auf seine *forces vivantes, qui sont les hommes*:

... ces derniers temps ont assez fait paroistre que la Hesse est forte en nombre d'hommes, & que ses hommes sont forts en courage, ne se treuvant guere de meilleurs soldats au reste de l'Univers.

Dem Leser fällt es leicht, Chappuzeaus Achtung für das hessische Volk damit in Zusammenhang zu bringen, daß es sich im 30jährigen Krieg so tapfer für die protestantische Sache eingesetzt hat.

Indem der Autor von seinen eigenen theologischen Vorträgen und Streitgesprächen vor der Kasseler Hofgesellschaft berichtet, unterstreicht er abermals seine protestantische Haltung. Am bemerkenswertesten erscheint jedoch, daß Chappuzeau seinen erdkundlichen Aufsatz ausgerechnet mit der Mitteilung beschließt, welche Religionen im Lande herrschen:

Les Hessiens embrassent aujourd'huy la Religion Protestante, sous le nom vulgaire de Calvinistes & Lutheriens. Le Landgrave de Cassel tient party des premiers; & le Landgrave de Darmstadt tient bon pour les autres.

Hier setzt Chappuzeau eindeutig Akzente, und wir werden noch untersuchen, ob er damit etwas Besonderes im Sinn hatte.

Drei Jahre nach der „Description de la Hesse“, also 1666, erschien der erste Band von Chappuzeaus bereits mehrfach erwähntem Hauptwerk „Europe Vivante“. In diesem Band fertigt der Autor Deutschland ganz kurz ab und verweist statt dessen auf die geplanten Folgebände, in denen er die deutschen Staaten ausführlich behandeln wolle. Immerhin verzichtet Chappuzeau bei aller Kürze doch nicht darauf, seine frühere Gönnerin und Arbeitgeberin Landgräfin Amalie Elisabeth von Hessen-Kassel als exemplarisch für alle Heldinnen Deutschlands hochzupreisen, dem Leser ihre bewundernswerte Tugend und Tapferkeit vor Augen zu stellen²¹. Hier wie auch im 1669 herausgekommenen zweiten Band der „Europe Vivante“ – letzterer stellt im wesentlichen eine Aktualisierung des ersten Bandes dar – gibt Chappuzeau seiner Dankbarkeit für die unvergeßlichen Wohltaten Ausdruck, die er bei seinem Aufenthalt in Hessen-Kassel empfangen hat²².

Am ergiebigsten für unser Thema ist der dritte Band der „Europe Vivante“, die 1671 erschienene „Allemagne Protestante“. Hier wertet Chappuzeau die Erfahrungen seiner großen Deutschlandreise von 1669 aus, die ihn gezielt in die protestantischen deutschen Fürstentümer und Freien Reichsstädte führte. Jedem Land und jeder Stadt wird ein eigenes Kapitel gewidmet. Alle Abschnitte sind bei wechselnder Ausführlichkeit der einzelnen Gliederungspunkte nach folgendem Prinzip aufgebaut: Möglichst knapp schildert Chappuzeau *l'étendue* (geographische Lage und Klimazone), *la qualité* (Landwirtschaft, Bodenschätze, Zahl der Städte), *le commerce* (Handelsbeziehungen, industrieller Status) des jeweiligen Landes und konzentriert sich dann auf *les forces* (Bastionen, Militärpotential), *le génie du peuple* (Nationaleigenschaften, Volksbräuche), *la religion, le gouvernement* (Regierungsform und zum Teil deren historische Entwicklung), *les pretentions & les interests* (innen- sowie außenpolitische Zielsetzungen). Mit einer breit angelegten Darstellung des Herrscherhauses – bzw. des Kreises der regierenden Personen-, seiner *alliances* zu gekrönten Häuption, des Hoflebens und mit oft detaillierten Portraits

der fürstlichen Familie bzw. der ranghöchsten Familien, der Minister, Offiziere, Wissenschaftler und Künstler schließt jedes Kapitel ab.

Unterhaltungstoff, 'Histörchen' und persönliche Erlebnisse, finden sich vornehmlich in den Passagen, die als Reisejournal gestaltet sind und jeweils von einem Kapitel zum nächsten überleiten.

Das erklärte Ziel des Historiographen Chappuzeau war es, durch gesicherte Tatsachenberichte, durch objektive Informationen den Wissenshorizont seines gebildeten und ja auch recht heterogenen Leserpublikums zu erweitern. Und damit, daß seine Schilderungen auf eigener Anschauung beruhten, hielt Chappuzeau speziell deren *certitude* und *exactitude* für verbürgt²³. Das Gebot der Unparteilichkeit war für ihn oberstes Prinzip. Negative Kritik und Tadel galten ihm als verpönt, paßten auch nicht zur Zurückhaltung eines *Honnête Homme*. Mit Lob, Huldigungen, 'Elogen' auf hochgestellte Persönlichkeiten hingegen, die dem Empfinden der Zeit entsprachen und geradezu von einem Literaten gefordert wurden, sparte Chappuzeau nicht. Zudem erfüllten in seinen Augen solche Elogen auch eine wesentliche pädagogische Funktion:

*Les Louanges que l'on donne aux Grands leur sont autant de leçons &... ils doivent s'efforcer d'être tels qu'on les représente*²⁴.

Ein weiterer, eher verborgener Aspekt der Elogen soll später gründlich untersucht werden.

Nachdem Gliederungs- und Darstellungsprinzipien Chappuzeaus in seinem historiographischen Werk kurz umrissen sind, um zu verdeutlichen, was man von diesem Werk erwarten soll und kann, richten wir unser Augenmerk wieder auf Hessen. Das Kapitel „La Hesse“ in der „Allemagne Protestante“ umfaßt 55 Seiten und steht damit, der Ausführlichkeit nach, an vierter Stelle hinter Sachsen, Brandenburg und der Pfalz.

Arma virumque cano, so hebt der Autor an und breitet dann über zwei Seiten sein Lob der kriegerischen Fähigkeiten des hessischen Volkes aus, in einem für ihn sonst unüblichen Überschwang. An weiteren Nationaleigenschaften werden *genie pour les belles Lettres*, *politesse* und *vertu* genannt²⁵. Erst dann wendet sich der Verfasser geographischen Gesichtspunkten zu, umreißt die Grenzen des Landes, das er nach Fruchtbarkeit und Naturbeschaffenheit dem französischen Armagnac vergleicht. Chappuzeau zeichnet das Bild einer zur Gänze kultivierten Hügellandschaft, durch viele meist schiffbare und fischreiche Flüsse gut bewässert, wo Getreide und Vieh prächtig gedeihen, auch Wein angebaut wird, wo es Salz-, Gold- und Edelsteinvorkommen gibt, wo in den Wäldern, wohlversehen mit Steinkohle und aus bestem Holz, Rotwild und Wildschweine in ganzen Schwärmen spazierengehen²⁶. Angesichts solcher Bedingungen ist Hessen natürlich stark bevölkert und hat zahlreiche Städte. Bei der Beschreibung der Städte versäumt Chappuzeau nicht zu erwähnen, welche von ihnen durch ihre imposanten Festungsbauten auffallen – z. B. St. Goar, Kassel, Gießen, Marburg, Eschwege, Hersfeld und vor allem Ziegenhain –, welche von ihnen – Gießen und Marburg – berühmte Universitäten besitzen, wobei Universitäten ja auch Bollwerke sind, nämlich *remparts contre l'ignorance*, und in welchen bemerkenswerte *Temples* stehen – wie etwa in Nidda, Kassel, Schmalkalden. Im Zusammenhang mit dem letztgenannten Ort fehlt auch hier nicht die Erinnerung an den Schmalkaldischen Bund; die Stadt hat, so Chappuzeau, ihren Ruhm zu wahren gewußt und blüht inzwi-

schen hauptsächlich durch Eisenverarbeitung und Tuchmanufakturen. Handel und Gewerbe florieren generell in den hessischen Städten; Chappuzeau hebt ferner nachdrücklich hervor, wie niedrig die Lebenshaltungskosten im ganzen Lande seien²⁷.

Nun wendet sich Chappuzeau seinem Lieblingsgegenstand zu, der Genealogie, Geschichte und aktuellen Situation der regierenden fürstlichen Familie. Er rühmt, es gebe kein Haus, das illustrierer sei als das landgräfliche, denn es könne sich bis auf Karl d. Gr. zurückführen. Gegenwärtig bestünden verwandtschaftliche Beziehungen zum König von Dänemark und zu kurfürstlichen Häusern. In Hessen, so führt Chappuzeau weiter aus, hätten vertragsgemäß stets nur zwei Fürsten die Regentschaft inne. Nach früheren Machtkämpfen herrsche unterdessen die denkbar beste Einigkeit zwischen Hessen-Kassel und Hessen-Darmstadt; wenngleich die Kasseler Linie die ältere und reichere sei, träten doch beide Linien gleichberechtigt auf und hätten gleiche Stimme.

Mit Sachsen und Brandenburg ist Hessen durch ein Offensiv- und Defensivbündnis besonders eng alliiert. Ferner bestehen spezielle Bindungen zu Schweden, Lüneburg, Holstein und zur Pfalz. Mit diesen Hinweisen und dem Zusatz, Blutsbande seien hier von beachtlicher politischer Wirksamkeit, begnügt sich der Autor, um Hessens politische Zielsetzungen anzudeuten²⁸.

Zunächst behandelt Chappuzeau jetzt die Linie Hessen-Kassel. Er porträtiert die damalige Regentin Hedwig Sophie, die Witwe Wilhelms VI., als eine Fürstin

*de grande mine, de belle taille, & assez replete, qui a beaucoup de maïesté en toute sa personne, en tout ce qu'elle dit, & en tout ce qu'elle fait*²⁹.

Sie ist von nobler Zurückhaltung, Güte und Generosität sind ihre wesentlichsten Tugenden, sie ist *tres religieuse & tres charitable*. Als schönes Beispiel ihrer Nächstenliebe wird ihr Einsatz für die Genfer Brandopfer von 1670 genannt. Ihr fehlen aber auch jene Eigenschaften nicht, die ebenso nötig sind, um die Geschicke eines Staates zu lenken: ein weiter geistiger Horizont, Umsicht und Bedachtsamkeit, Unerschütterlichkeit, dazu umfassendes Wissen. Wenn es schon das Unglück dieser Familie sein mußte, Großvater, Vater und Sohn in der Blüte ihrer Jahre zu verlieren, so ist ihr immerhin das Glück beschieden, wie Chappuzeau bewundernd feststellt, Heldinnen als Regentinnen zur Verfügung zu haben, die Wohlstand und Ruhm des Hauses zu mehren verstanden. An dieser Stelle kann Chappuzeau nicht umhin, erneut ein großes Loblied auf seine so sehr verehrte Gönnerin vergangener Tage, die verstorbene Landgräfin Amalie Elisabeth, anzustimmen, die während ihrer Regentschaft ja mannigfache Kriegswirren zu bewältigen hatte und demnach obendrein sämtliche Fähigkeiten eines Generals besitzen mußte³⁰.

Wenngleich es Hedwig Sophie dagegen vergönnt ist, ihr Land in Frieden zu regieren, so hatte sie doch auch schwere Schicksalsschläge auszuhalten. Ihre Frömmigkeit war es, die ihr die Kraft gab, den Tod des Gatten und des ältesten Sohnes zu überwinden. Später kommt Chappuzeau nochmals auf das schwere Los der Landgräfin zurück und berichtet, im persönlichen Gespräch mit Hedwig Sophie sei sie in seiner Gegenwart beim Gedenken an ihren verstorbenen Gemahl erneut in Tränen ausgebrochen³¹. Viel Teilnahme Chappuzeaus ist hier zu spüren; aber der Autor will wohl auch zeigen, wie vertraut er mit den Fürsten und ihren persönlichen Problemen ist.

Über drei volle Seiten erstreckt sich Chappuzeaus Eloge auf Wilhelm, den ältesten Sohn der Landgräfin, den 1670 im Alter von erst 20 Jahren der Tod ereilte, einen jungen Mann, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt hatte³². Dieser junge Landgraf muß Chappuzeau auf seiner Reise 1669 stark beeindruckt haben, denn so ausführlich charakterisiert und so voll Bewunderung lobt er sonst niemanden, den er nicht besonders kennt und schätzt. Von den vier noch lebenden Geschwistern Wilhelms wird am eingehendsten Carl geschildert, der damals knapp 17 Jahre zählte und als Landgraf von Hessen-Kassel vorläufig noch unter der Vormundschaft seiner Mutter regierte. Da dieser Carl später für die hugenottischen Réfugiés so wichtig werden sollte, weil er ihnen 1685 Aufnahme in seinem Land gewährte, mag es hier vielleicht von Interesse sein, das Portrait, das Chappuzeau von ihm zeichnet, zur Gänze wörtlich wiederzugeben:

Il n'a pas tout à fait l'air du feu Landgraue son pere comme l'auoit son aîné, mais il ne cede ni à l'un ni à l'autre en bonne mine, & il les égale en sagesse & en esprit. On luy void vne grande viuacité avec vn grand iugement, qualitez attachées à cette Illustre Famille, & comme il est en la même école où feu Prince son Frere fit de si heureux progres, il ne peut qu'y profiter aussi bien que luy, puis qu'il n'a pas moins de vertu, ni moins de genie. Toute la Hesse le regarde comme son Soleil naissant, & découure en luy tous ces Nobles traits que les Historiens ont accoustumé de donner à leurs Heros³³.

Carls Schwester Charlotte, inzwischen Königin von Dänemark, hat Chappuzeau 1650 bereits in der Wiege gesehen; auch an ihr preist er wiederum vor allem Tugendhaftigkeit und Geist. Die jüngeren Brüder sowie die anderen Mitglieder des Hessen-Kasselschen Hauses, Tanten, Onkel etc. werden alle namentlich aufgeführt, jedoch nur mit kurzen Elogen bedacht. Einheiraten in bedeutende Familien wie z. B. in die herzogliche *de la Trimouille & de Thouars* oder in die kurfürstlich-pfälzische werden stets erwähnt, auch wird sorgsam vermerkt, wenn ein Familienmitglied zum katholischen Glauben übergetreten ist³⁴.

Das Hofleben in Kassel schildert Chappuzeau als sehr geordnet und von besten Umgangsformen geprägt. Es gibt keine übergroße Schar von Hofleuten, sondern eine gemessene Zahl ausgesuchter Personen, die ihr jeweiliges Amt zum Ruhme des Hauses ausfüllen. Frömmigkeit dient allenthalben als Richtschnur des Handelns, gleichwohl ist man in Kassel aber nicht sauertöpfisch. Der Landgraf hat, laut Chappuzeau, nur die fähigsten Köpfe Europas in seinem Rat versammelt. Eine längere Liste der diversen Würdenträger, mit Namen, Funktion und besonderen Verdiensten im einzelnen dient als Illustration dafür³⁵.

Damit schließt Chappuzeaus Bericht von Hessen-Kassel zunächst ab. Wesentlich kürzer gefaßt ist seine Darstellung von Hessen-Darmstadt und Hessen-Homburg. Gern flicht er auch hier persönliche Erlebnisse ein, z. B. daß er Ludwig VI., den regierenden Landgrafen von Hessen-Darmstadt, und seine erste Gemahlin damals 1650 als festlich empfangenes Brautpaar am Kasselschen Hofe kennengelernt hat. Bemerkenswert erscheint ferner die Eloge auf die zweite Frau Ludwigs VI., eine Tochter des Herzogs von Sachsen-Weimar-Gotha, die an einem Hof aufgewachsen ist, *où regne particulièrement la pieté*.

Wie überall, so charakterisiert Chappuzeau auch hier am liebevollsten die kleinen 'Prinzen' und 'Prinzessinnen', die er wohl gern mit den Augen des

Pädagogen, des Erziehers sieht. Nebenbei wirkt es wie eine Rechtfertigung seines jahrelang ausgeübten Amtes als *Précepteur*, wenn er in Anbetracht der Kinder des Landgrafen resümiert, *que sans vne belle education vn Prince a peu d'avantage sur les autres hommes*³⁶.

An den Schluß seiner Ausführungen über Hessen setzt der Autor, wie schon in seiner „Description de la Hesse“, so auch in der „Allemagne Protestante“ die Mitteilung, daß sich der Zweig Hessen-Kassel zur calvinistisch-reformierten, der Zweig Hessen-Darmstadt zur lutherisch-reformierten Religion bekenne³⁷.

Angehängt folgt nun Chappuzeaus Itinerar, eine genaue Beschreibung dessen, was der Reisende 1669 bei seinem Besuch Hessens Tag um Tag erlebt hat, und dies ist wohl für den heutigen Leser eine der interessantesten, da lebendigsten Passagen. Einige Bemerkungen geben Aufschluß über das Reisen in Deutschland zur damaligen Zeit, Probleme mit Pferden und Kutschen, Übernachtungs- und Verpflegungskosten etc.³⁸.

Am meisten aber erfahren wir über das Hofleben. So erzählt Chappuzeau beispielsweise, wie er in Darmstadt sonntags den Landgrafen zum Gottesdienst begleitet, später in den Privatgemächern des Fürsten zu einem zweistündigen Gespräch empfangen wird und schließlich der Prinzenerzieher mit ihm eine Besichtigungsrunde durch Schloß, Gärten und Reitställe unternimmt. Zum Souper wird der Gast an die landgräfliche Tafel geladen, und Ludwig VI. erbittet sich sogar seine Ratschläge in Sachen Gartenbau. Auch den Damen des Hofes macht Chappuzeau seine Aufwartung. Zum Abschied bedenkt ihn der Landgraf mit einem generösen Geschenk; nicht deshalb aber, betont Chappuzeau, spricht er so rühmend von Ludwig VI., denn *i'estime les Princes par ce qu'ils sont, & non pas par ce qu'ils donnent*.

Nach einem Schwätzchen unter Hofleuten, zum Teil alten Bekannten, geleitet man den Weiterreisenden noch ein Stück Weges gen Frankfurt³⁹. Dort macht Chappuzeau Besorgungen und trifft sich mit Freunden. Über Gießen, Marburg und Fritzlar gelangt er sodann nach Kassel.

Er schildert Kassel als eine schöne und beachtlich große Stadt, lieblich an der Fulda gelegen, mit optimalen Festungsbauten ausgestattet, umgeben von sorgsam gepflegten Schrebergärten. Kassels herrlicher *Temple* wird wieder erwähnt, und das prachtvolle Schloß, das denen in Dresden und Berlin nicht nachsteht, beschreibt Chappuzeau voll Bewunderung in allen Einzelheiten. Er berichtet von seinen Lieblingsfleckchen im Park, wo er einst gern unter Bäumen spazierenging, mit einem guten Buch in der Hand, oder wo er gerne lange saß, um Fluß und Schiffe zu beobachten. Für die Schloßgärten gibt es eine kunstvolle Bewässerungsanlage, Veranstaltungen wie Turniere, Ballett- und Komödienaufführungen finden in der kostbar ausgemalten Reitbahn bzw. im Amphitheater statt oder auch in dem riesigen Schloßhof, wo Chappuzeau 1650 beispielsweise einmal eine Fuchsjagd miterleben durfte⁴⁰. Nicht nur das Innere des Schlosses mit seinen prächtigen Sälen entspricht dem Glanz des landgräflichen Hofes, auch die Tafel mit erlesenen Speisen und guten Weinen, die in lobenswerter Mäßigung genossen werden, ist seiner würdig⁴¹.

Bei seiner Ankunft in Kassel sucht Chappuzeau zunächst Hofleute auf, mit denen er bereits 1650 in engem Kontakt gestanden hatte. Wieder wird er sofort vom Landgrafen empfangen, dem er ein Exemplar seiner „Europe Vivante“ als

Geschenk offeriert. Von der Landgräfin bekommt er alle Neuigkeiten der letzten 20 Jahre mitgeteilt; sie freut sich, ihn wiederzusehen. Natürlich spricht Chappuzeau desgleichen bei den anderen Mitgliedern der landgräflichen Familie vor, und wichtige Hofbeamte kümmern sich um ihn, laden ihn zu Tisch und Gespräch⁴². Als Zeichen seiner Wertschätzung läßt der Landgraf dem Gast eine lange Rolle frischgeprägter Silbermünzen überreichen; ein Gutteil davon muß Chappuzeau allerdings, wie er mit deutlichem Bedauern feststellt, gleich an Bekannte weiterverschenken, die ihn aus Interesse für diese Rarität um eine Münze bitten. Auch die Landgräfin scheint Chappuzeau „ein Zeichen ihrer Großzügigkeit“ gegeben zu haben; außerdem bedenkt sie ihn mit einem für ihn unter Umständen sehr wertvollen Empfehlungsschreiben an den dänischen Königshof⁴³.

Mit Chappuzeaus Aufbruch in sächsische Gefilde endet das Kapitel „Hessen“ in der „Allemagne Protestante“. Wir sind ganz dem Erzählstil des Autors, seiner Anordnung der Gedanken und Gesichtspunkte gefolgt, um möglichst genau das bunte und facettenreiche Bild wiederzugeben, das er von Hessen zeichnet.

Chappuzeaus Einstellung zur Hugenotten- und Exilproblematik

Aus späteren Jahren, vor allem aus der Zeit nach 1685, also nach der Revokation des Edikts von Nantes, gibt es leider keine entsprechenden Schriften Chappuzeaus, denen Details zur Auswanderung der Hugenotten zu entnehmen wären. Die große Fluchtbewegung findet sich in seinen Werken nirgends geschildert, dazu schrieb er zu früh.

Lediglich in seinem geographisch-historischen Lehrbuch „Idée du Monde“ von 1690 nimmt Chappuzeau zweimal eindeutig Stellung zur Religionspolitik Ludwigs XIV.:

selon le sentiment de tous les gens desinteressez, il se soit passé depuis peu en France quelque chose de plus cruel (als die Bartholomäusnacht), puisque la souffrance est plus longue & plus cuisante, puisqu'on a voulu tuer l'ame plus precieuse que le corps, & que cette playe si terrible & si generale saignera encore bien long tems⁴⁴.

Zurückhaltend und doch scharf spricht Chappuzeau von Ludwig XIV. selbst:

Il a aboli l'exercice de la Religion Protestante dans tout son Royaume, de la maniere que chacun sçait... Quelques Ecriuains François, dans leurs beaux Panegyriques, mettent cette action du Roy Louïs XIV. au dessus de tout ce qu'il a fait de plus grand & de plus glorieux dans tout le cours de son regne. Il y en a d'autres qui sont de contraire sentiment⁴⁵.

Es steht außer Zweifel, welcher der beiden Gruppen von Autoren sich Chappuzeau zurechnet. Nirgends sonst sagt Chappuzeau so klar seine Meinung zur Revokation und deren Bedeutung für seine Glaubensgenossen wie in den zwei zitierten Passagen aus der „Idée du Monde“. Er betont zwar, daß man allen Menschen ohne Ausnahme das gegebene Wort halten müsse, auch wenn man sie für Irrgläubige erkläre⁴⁶, und spielt damit wohl auf die Frage der Unwiderruflichkeit des Edikts von Nantes an, geht aber im übrigen weder auf die Leiden der wahrscheinlich über 300 000 hugenottischen Flüchtlinge, noch

auf die gravierenden negativen Folgen ein, welche jene verhängnisvolle Religionspolitik Ludwigs XIV. bzw. seiner Ratgeber für Frankreich in finanzpolitischer, wirtschaftlicher, militärischer, bevölkerungsstruktureller sowie innen- und außenpolitischer Hinsicht nach sich zog⁴⁷.

In seinen Hauptwerken „Europe Vivante“ und „Allemagne Protestante“ übt der Autor nirgends Kritik an den Maßnahmen des französischen Königs gegen die Protestanten, obwohl die Zeit um 1670 ja bereits als Phase „der Schikanen und der verdeckten Verfolgung“⁴⁸ gelten muß.

Wir müssen allerdings bedenken, daß es Chappuzeaus Anliegen war, seine Bücher gerade auch in Frankreich auf den Markt zu bringen. Da hierfür ein Privileg Ludwigs XIV. nötig war, die Schriften also die französische Zensur passieren mußten, kann es nicht verwundern, daß sich der Autor vor kritischen Äußerungen im Zusammenhang mit Religionspolitik hütet. Im zweiten Teil des „Jetztlebenden Europa“ bekennt sich Chappuzeau zwar – für den privaten Bereich – klar zur protestantischen Konfession, versichert dann aber nachdrücklich, „Vorsichtigkeit“ leite ihn, in seinen Büchern bei „Religions-Sachen“ stets unparteiisch zu bleiben⁴⁹.

Wäre es aber nicht möglich, daß trotz dieser Zurückhaltung Chappuzeaus persönliche religiöse Einstellung in seinen Hauptwerken wirksam wird, daß er – auf seine Art – für die Belange seiner Glaubensgenossen eintritt? Dieser Frage wollen wir jetzt zum Abschluß nachgehen.

„Europe Vivante“ und „Allemagne Protestante“ als „Wegweiser“ für Refugianten?

Es wäre denkbar, daß Chappuzeau in seinen Hauptwerken u.a. auch beabsichtigt hat, seinen Glaubensgenossen nützliche Informationen über die möglichen Exilländer zu liefern. Der „Europe Vivante“ und der „Allemagne Protestante“ käme dann, gemäß der Intention des Verfassers, nicht nur die allgemeine Funktion einer geographisch-historiographischen Abhandlung, sondern auch die spezielle Funktion eines „Leitfadens“ für hugenottische Emigranten zu. Wir werden im folgenden untersuchen, welche Aussagen in den beiden Werken vornehmlich für Hugenotten aufschlußreich und wertvoll sein konnten.

a) Darstellung der konfessionellen Struktur der verschiedenen Staaten

Ein aufmerksamer Leser konnte sich aus zahlreichen in Chappuzeaus Hauptwerken angesprochenen Fakten ein detailliertes Bild über die momentanen Verhältnisse in den einzelnen Ländern machen. Für jeden auswanderungswilligen Reformierten dürfte es von Interesse gewesen sein, Genaues über die konfessionelle Struktur der verschiedenen Staaten und Fürstentümer zu erfahren.

Im „Tableau General“ der „Europe Vivante“ gibt Chappuzeau zunächst einen pauschalen Überblick über die in den diversen Gebieten vorherrschenden Religionen, „ohne darüber hinaus ein Ziel damit anzustreben“, wie er sagt⁵⁰. Ob nun gewollt oder ungewollt, der Autor liefert jedenfalls in den folgenden Kapiteln für Hugenotten wichtige Informationen zu diesem Thema: Er berichtet z. B., daß man im reformierten Holland auch etliche andere prote-

stantische Richtungen duldet⁵¹, daß England, Schottland und nun auch Irland dem Protestantismus anhängen⁵², daß in der Schweiz die vier großen Kantone, einige Städte, z. B. St. Gallen, und das alliierte Genf auf protestantischer Seite stehen⁵³ usw.

Besonders wertvolle Mitteilungen aber enthält die „*Allemagne Protestante*“, in der Chappuzeau die deutschen Partikularstaaten präzise nach den einzelnen Zweigen der Fürstenhäuser und den dort jeweils vertretenen Glaubensrichtungen aufschlüsselt. So folgt z. B., wie wir bereits mehrfach gehört haben, Hessen-Kassel der calvinistischen, Hessen-Darmstadt der lutherischen Konfession, so läßt der damals in Hannover regierende, katholisch gewordene Herzog Johann Friedrich seine Untertanen protestantisch bleiben⁵⁴, haben alle Linien des Hauses Sachsen, des *principal Arcboutant...de l'Eglise Protestante en Allemagne*, der Bevölkerung gelobt, deren Glauben bei der etwaigen Konversion eines Fürsten nicht anzutasten⁵⁵ und gewährt der reformiert gesinnte Große Kurfürst den zumeist lutherischen Bürgern seines Landes volle Religionsfreiheit⁵⁶, während der Herzog von Zweibrücken-Neuburg nach seinem Übertritt zum Katholizismus die Untertanen zwang, entweder auch zu konvertieren oder sein Herrschaftsgebiet zu verlassen⁵⁷.

b) Hervorhebung der *pieté* und *vertu* einzelner Fürsten und Völker

Das Wissen um die Verteilung der Geltungsbereiche der verschiedenen Konfessionen ermöglichte den Hugenotten zwar bereits, die als Exilländer überhaupt in Frage kommenden Staaten zu sondieren, erlaubte aber noch nicht, das Maß der Aufnahmebereitschaft jener Staaten abzuschätzen. Nun ist es auffällig, wie bedacht der Autor mit den Begriffen *pieux*, *religieux* und *vertueux*⁵⁸ umgeht. Zu den Standardattributen: gütig, liebenswürdig, großzügig, geistvoll, fähig, verdienstvoll, würdig des Amtes bzw. der Herkunft u.ä., welche Chappuzeau in seinen Lobreden auf Fürsten und hohe Herrschaften – je nach Grad der Sympathie und Vertrautheit – variiert und dosiert verwendet, fügt er nur in ganz bestimmten Fällen die Charakterisierung *pieux* und *vertueux* hinzu.

Den Engländern – König, Bischöfen und Volk – wird beispielsweise leidenschaftliche Frömmigkeit bescheinigt⁵⁹. Dagegen findet sich in der Eloge auf Ludwig XIV., mag sie auch noch so überschwenglich mit Superlativen ausgeschmückt sein, nirgends eine Erwähnung seiner *pieté*. Vom Großen Kurfürsten heißt es:

*Pour sa piété, qui est la base de ces vertus éminentes, c'est ce qui éclate le plus en luy.*⁶⁰

Wie nun in Brandenburg *toutes les vertus chrétiennes & morales* in Ehren gehalten werden⁶¹, so regiert nach Chappuzeaus Erfahrung Frömmigkeit zudem vor allem an den Höfen von Hessen-Kassel, Braunschweig-Lüneburg und Sachsen-Weimar-Gotha⁶². Auch die Religiosität des Pfalzgrafen⁶³ und einzelner Mitglieder anderer Herrscherhäuser wird rühmend hervorgehoben, aber in solcher Häufigkeit wie bei den obengenannten Fürstenhöfen verleiht der Autor das Prädikat *pieux* und *vertueux* sonst nirgends⁶⁴.

Von besonders frommen protestantischen Fürsten könnte man nun vielleicht – wegen der christlichen Tugend der Hilfeleistung für alle Bedrängten –

auch eine besonders hugenottenfreundliche Politik erwarten. Tatsächlich wurden speziell Brandenburg und Hessen-Kassel zu den deutschen Hauptaufnahmeländern für die Refugianten⁶⁵.

c) Bemerkungen zur Fremdenfreundlichkeit verschiedener Länder

Ähnlich muß es auffallen, daß Chappuzeau bei gewissen Staaten deren Höflichkeit und Herzlichkeit im Umgang mit Fremden betont. Er lobt die Gastfreundschaft der Niederländer, die schon vielen Leuten von Verdienst und genehmer Gesinnung Asyl gewährt haben⁶⁶. Mit der Bemerkung, Holland verstünde es, ganz Asien seiner Schätze und ganz Europa seiner gelehrten Köpfe zu berauben⁶⁷, spielt er auf die Anziehungskraft dieses geistigen Zentrums an. Ferner zeigt sich England, und besonders Irland, Fremden gegenüber sehr höflich; außerdem kann man hier ein angenehmes und sparsames Leben führen⁶⁸. Auch bezüglich Hessen-Kassel und Genf weist Chappuzeau auf den Vorteil niedriger Lebenshaltungskosten hin und spricht in Verbindung mit Genf wieder von der Aufgeschlossenheit für Fremde⁶⁹.

Deutschland preist der Autor als geeignetes Asylland an, wenn er von dessen *guter Obrigkeit* spricht, *die allezeit denjenigen die durch ein unbilliges Unglück untertrücket seynd / ihren Schoß eröffnet*⁷⁰. An den deutschen Höfen, berichtet Chappuzeau in der „*Allemagne Protestante*“, sei man allgemein recht freundlich zu Ausländern, vornehmlich zu *uns Franzosen*. Allerdings, so warnt er, hätten sich schon manche getäuscht, die meinten, Franzose zu sein genüge bereits, um hier gut aufgenommen zu werden; denn die Deutschen besäßen nicht nur Güte, sondern auch Scharfsinn, um die Menschen zu durchschauen und je nach ihrem Verdienst zu behandeln⁷¹. Chappuzeau hebt im folgenden bei Brandenburg, Hessen, Braunschweig-Lüneburg, Sachsen und der Rheinpfalz noch einmal eigens die Verbindlichkeit hervor, mit der man dort den Fremden begegne⁷².

Im Kapitel Pfalz findet sich zudem eine für Hugenotten sicher interessante Bemerkung über einige dortige Siedlungen, die seit kurzem fast ausschließlich von Franzosen bewohnt werden⁷³.

Diese und die vorstehenden Aussagen ließen sich von einem nach Informationen suchenden hugenottischen Leser immerhin auswerten und erlaubten ihm Rückschlüsse auf die Aufnahmebereitschaft bestimmter Länder.

d) Schilderung der Persönlichkeit und Stellung angesehener Amtsträger

Den größten instruktiven Wert für potentielle Glaubensflüchtlinge mußten, unserer Ansicht nach, die in der „*Europe Vivante*“ und vor allem in der „*Allemagne Protestante*“ gegebenen detaillierten Beschreibungen der einzelnen hochgestellten Persönlichkeiten und ihrer jeweiligen amtlichen Funktionen besitzen⁷⁴. Speziell dürfte die Hugenotten interessiert haben, zu erfahren, wer von ihren Glaubensgenossen in welcher Position bereits 1669 an deutschen Höfen untergekommen war, gleichsam als Hinweis auf ihre eigenen Chancen. In der „*Allemagne Protestante*“ sind insgesamt dreißig reformierte Franzosen erwähnt⁷⁵, die der Autor auf seiner großen Deutschlandreise dort

angetroffen und mit denen er meist besonders engen Kontakt geschlossen hat. Nach Chappuzeaus Bericht bekleideten zu jenem Zeitpunkt in Braunschweig-Lüneburg-Celle schon acht, in Brandenburg und in der Pfalz schon jeweils vier Hugenotten angesehene Ämter. In Celle, Kassel und Jena – an ausdrücklich als religiös gekennzeichneten Höfen – hatten Hugenotten sogar in die fürstlichen Familien eingeheiratet, verfügten demnach über verstärkte Einflußmöglichkeiten.

Wenn Chappuzeau von der lebenswürdigen Behandlung erzählt, die ihm gerade von jenen in Deutschland etablierten Franzosen, aber auch von zahlreichen anderen Edelleuten in hohen Positionen zuteil wurde, so schildert er natürlich nur gemäß seiner subjektiven Erfahrung. Dennoch aber liefert er mit den ausführlichen Darstellungen seinen Glaubensgenossen wertvolle Anhaltspunkte, an welche Personen sie sich als Refugianten gegebenenfalls wenden könnten, von welchen Personen sie, ebenso wie der reisende Literat, wahrscheinlich freundlich empfangen und unterstützt würden.

Die „*Allemagne Protestante*“ erschien 1671, also vierzehn Jahre vor der Revokation des Edikts von Nantes, vor Beginn der großen Massenfluchtbewegung. Sich bereits damals in auswärtige Asyle zu begeben, waren hauptsächlich nur vermögende Hugenotten, Angehörige der Adelschicht und des gehobenen Bürgerstandes, in der Lage⁷⁶. Diese konnten erwarten, an den Höfen der Exilländer Zutritt zu erlangen. Von den besprochenen, in der „*Europe Vivante*“ und „*Allemagne Protestante*“ enthaltenen Informationen, dem genauen *Tableau de la Cour* jedes einzelnen Staates wird somit vor allem dieser Leserkreis profitiert haben. Auswanderungsgewillten Bauern, Handwerkern und Kaufleuten dagegen mochten speziell die Darstellungen der jeweiligen wirtschaftlichen Bedingungen nützlich gewesen sein.

Wie erwähnt, erschien der dritte Band der „*Europe Vivante*“ teils unter dem Titel „*Suite de l'Europe Vivante*“ teils als „*Allemagne Protestante*“. Letztere Überschrift sollte möglicherweise – wenn ja, dann natürlich nicht grundlos – vor allem protestantische Leser ansprechen. Ob Chappuzeau tatsächlich seinen Glaubensgenossen, manchmal zwischen den Zeilen, Instruktionen über verschiedene Exilchancen geben wollte, läßt sich zwar nicht eindeutig beweisen, scheint aber nach allem, was wir festgestellt haben, durchaus wahrscheinlich.

Anmerkungen

- 1 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Jetzt lebenden Europae Anderer Theil: Oder Neue Historische und Politische Relation von allen dessen Ständen / wie sie seydhher dem 1666. biß zu Anfang deß 1669. Jahrs gewesen / in unterschiedlichen Tafeln vorgestellt. ... Franckfurt / In Verlegung Johann Georg Schiele / Buchhändlers. M DC LXX., S. iii.*
- 2 Die folgenden biographischen Ausführungen stützen sich auf Friedrich Meinel: *Samuel Chappuzeau 1625-1701. Diss. Leipzig, 1908*, und Sabine Haake: *Samuel Chappuzeau (1625-1701). Leben und Werk. Magisterarbeit masch.schr. München 1973*, wo sich sämtliche Quellen angegeben finden, sowie auf neuere bisher noch unveröffentlichte Forschungen der Verfasserin.
- 3 Die schönen barocken Titel der drei Teilbände sind im beigefügten Literaturverzeichnis in voller Länge wiedergegeben.
- 4 Vgl. den Briefwechsel zwischen Leibniz und Chappuzeau, der sich unter der Signatur L Br. – 150 in der Landesbibliothek Hannover befindet.
Bemerkenswert erscheint auch, wie gut Pierre Bayle, der bedeutende calvinistische Theologe und Lexikograph, stets über Chappuzeaus lexikographische Arbeiten informiert war und wie

- ernst er den weit weniger berühmten Kollegen nahm, wenn er im Vorwort zu seinem eigenen „Dictionnaire Historique et Critique“ (erschienen 1697 in Rotterdam) mitteilte, er wolle auf die ausführliche Behandlung derjenigen Themen verzichten, die Chappuzeau in seinem angekündigten Dictionnaire erörtern werde, damit der Leser nicht gezwungen sei, zweimal Bücher desselben Inhalts zu kaufen.
- 5 Zu den letzten Ausführungen vgl. vor allem Erich Haase: Einführung in die Literatur des Refuge. Der Beitrag der französischen Protestanten zur Entwicklung analytischer Denkformen am Ende des 17. Jahrhunderts. Berlin 1959, besonders S. 395, 466 und 486 f.
 - 6 Samuel Chappuzeau: Le Theatre François. Diuisé en trois Liures, où il est traité I. De l'Usage de la Comedie. II. Des Autheurs qui soutiennent le Théâtre. III. De la Conduite des Comediens. Lyon 1674.
Als erste authentische Dokumentation über die Blütezeit des französischen Theaters, über die Epoche von Corneille, Racine und Molière, ist diese Schrift vor allem bei Theaterwissenschaftlern auch heute noch viel beachtet.
 - 7 Beispielsweise zitiert Eberhard Straub: Repraesentatio Maiestatis oder churbayerische Freudenfeste. Die höfischen Feste in der Münchner Residenz vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. (München) 1969 (zugleich Diss. München, 1969), bei seiner Analyse mehrmals aus Chappuzeaus Schrift „Relation de Bavière“ (1673 in Paris erschienen);
so zieht Ferdinand Brunot: Histoire de la Langue Française des Origines à 1900, 13 Bde. Paris 1905–53. Bd. 5, 1917, öfters die Werke Chappuzeaus heran, um die Situation der französischen Sprache an deutschen Höfen um 1670 zu erhellen;
so befaßt sich Henry Carrington Lancaster: A History of French Dramatic Literature in the seventeenth Century. 2 Bde, Baltimore 1936, immer wieder und sehr eingehend mit Chappuzeaus Komödien und seinem „Theatre François“.
 - 8 Diese Entwicklung schildert vor allem Haase: a. a. O., besonders S. 499 und S. 522–527 sehr ausführlich.
 - 9 Vgl. z. B. Samuel Chappuzeau: Defense Du Sr. Samuel Chappuzeau, Contre une Satire intitulée L'Esprit De Mr. Arnaud. o.O.u.J.[Den Haag 1691], S. 10; Samuel Chappuzeau: L'Allemagne Protestante, Ou Relation nouvelle d'un Voyage fait aux Cours Des Electeurs, Et Des Princes Protestans De L'Empire. Aux mois d'Auril, May, Iuin, Iuillet & Aoust de l'année M.DC.LXIX. ... Genf 1671, S. 57; Samuel Chappuzeau: L'Evrope Vivante, Ov Relation Nouvelle, Historique Et Politique De Tous Ses Estats, Selon la face qu'ils ont depuis la fin de l'année M.DC.LXVI. jusques au commencement de l'année M.DC.LXIX. ... Genf 1669, [= „Europe Vivante II“], S. 282; Samuel Chappuzeau: Idée Du Monde, ou Introdvtion Facile & Methodique A La Cosmographie Et A L'Histoire. ... Celle 1690, II. Buch, S. 283.
 - 10 Vgl. Samuel Chappuzeau: Jetztlebenden Europae Anderer Theil, a. a. O., S. iv.
 - 11 Vgl. Samuel Chappuzeau: Allemagne Protestante, a. a. O., S. 104 f.
 - 12 Wir konzentrieren uns hier ausdrücklich auf die Auswertung der Chappuzeauschen Quellen und verzichten weitgehend auf Sekundärliteratur. Dies scheint umso legitimer, als die damaligen Leser und auch der Autor selbst gerade in der Authentizität der Darstellung, in der Vermittlung von selbstgewonnenen Erfahrungen und von Informationen aus erster Hand den größten Vorzug solcher „Reiseliteratur“ sahen.
 - 13 Vgl. Samuel Chappuzeau: Recueil de Lettres et de Poésies de Mr. Chapuseau. Diese Manuskriptsammlung befindet sich in der Bibliothèque publique et universitaire Genf unter der Signatur (Ms.fr.253).
 - 14 Vgl. Samuel Chappuzeau: Recueil de Lettres, a. a. O., Brief Nr. 3 an Haumalle vom 1. 11. 1650.
 - 15 Vgl. Samuel Chappuzeau: Recueil de Lettres, a. a. O., Brief Nr. 8 an Rivet vom 18. 1. 1651; auch Samuel Chappuzeau: Allemagne Protestante, a. a. O., S. 211.
 - 16 Vgl. das entsprechende Hofrechnungsbuch, das sich im Staatsarchiv Marburg unter der Signatur (Rechnungen Kassel II/94, 1649–55) befindet.
 - 17 Vgl. Briefwechsel zwischen Leibniz und Chappuzeau, a. a. O., Brief Chappuzeaus Nr. 3 vom 18. 9. 1692.
 - 18 Vgl. Samuel Chappuzeau: Description exacte De La Hesse; Tirée sur les lieux de tres-bons memoires, Par le Sr. Chappuzeau. In: Jean Blaeu: Le Grand Atlas, Ov Cosmographie Blaviane, En Laquelle Est Exactlyment Descrite La Terre, La Mer Et Le Ciel. 12 Bde, Amsterdam 1663, Bd. 3, Bl. 111r–114v.
 - 19 Vgl. hierzu und zu den folgenden Beispielen Samuel Chappuzeau: Description de la Hesse, a. a. O., Bl. 112r–113v.
 - 20 Hierzu und zum folgenden vgl. Samuel Chappuzeau: Description de la Hesse; a. a. O., Bl. 114r und 114v.

- 21 Vgl. Samuel Chappuzeau: *L'Europe Vivante, Ou Relation Nouvelle, Historique & Politique De Tons Ses Estats, Selon la face qu'ils ont sur la fin de l'année M.DC.LXVI. ... Genf 1667* [= „Europe Vivante I“], S. 333 f.
1666 erschienen nur etliche Vorausesemplare für Geschenkzwecke; wir zitieren nach der Haupt-Ausgabe von 1667.
- 22 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 348; *Europe Vivante II*, a. a. O., S. 222.
- 23 Vgl. z. B. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 2.
- 24 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., Avertissement, S. v.
- 25 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 160-162.
- 26 Zum Vorgenannten vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 162-166.
- 27 Zur Beschreibung der Städte vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 166-172.
- 28 Zu den letzten Ausführungen vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 173-177.
- 29 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 177 f.
- 30 Zum Vorigen vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 177-179.
- 31 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 210.
- 32 Zur Eloge auf Wilhelm vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 183-185.
- 33 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 186 f.
- 34 Zu den letzten Darstellungen vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 187-189.
- 35 Hierzu vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 149 f.
- 36 Zum oben Ausgeführten vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 192-194.
- 37 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 197.
- 38 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., besonders S. 202 f. Öfters genoß Chappuzeau den Vorteil, daß ihm die hohen Herrschaften eine Karosse für die Fahrt vom einen Hof zum nächsten zur Verfügung stellten.
- 39 Zu den letzten Berichten vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 197-201.
- 40 Von einem weiteren Jagdfest gibt Chappuzeau eine sehr weitläufige, detaillierte Schilderung, um, wie er sagt, dem Leser zu zeigen, welche Unterhaltungen die deutschen Fürsten lieben (vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 207-209).
- 41 Zum Vorigen vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 203-209.
- 42 Bemerkenswert ist die Erwähnung eines französischen Tanzmeisters, Sieur Tiolet, der schon seit 1660 in Kasselschen Diensten stand (vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 213).
- 43 Zu den obigen Ausführungen vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 209-214.
- 44 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Idée du Monde*, a. a. O., III. Buch, S. 119 f.
Zum Zeitpunkt des Erscheinens der „*Idée du Monde*“, also 1690, wußte sich Chappuzeau bereits am Celler Hof in Sicherheit geborgen.
- 45 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Idée du Monde*, a. a. O., III. Buch, S. 124 f.
- 46 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Idée du Monde*, a. a. O., III. Buch, S. 86 und 238. Einmal im Zusammenhang mit der grausamen Verbrennung des Johannes Hus und des Hieronymus von Prag, einmal in Verbindung mit dem Vertragsbruch der Christen gegenüber den Türken gibt Chappuzeau diese Ansicht zu verstehen.
- 47 Vgl. dazu besonders Fritz Wagner (Hrsg.): *Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung.* (= Handbuch der europäischen Geschichte. hrsg. von Theodor Schieder, Bd. 4, Stuttgart 1968), S. 214 f. (Kapitel von Weis); Jean Orcibal: *Louis XIV et les Protestants.* Paris, 1951 (= *Bibliothèque de la Société d'Histoire Ecclésiastique de la France*, Bd. 15), S. 159 f.; Ernest Lavisse: *Histoire De France Illustrée. Depuis Les Origines Jusqu'à La Révolution.* 10 Bde, o.O. [Paris] 1911-22, Bd. 8, I.T., S. 345.
Friedrich Ebrard: *Das Flüchtlingsschicksal der Hugenotten und unsere Zeit.* In: *Der Deutsche Hugenott.* Nr. 1, April 1950, S. 10, nennt als konkrete Konsequenzen das Schrumpfen des Nationalvermögens durch Steuerausfälle, die Verschiebung des Import-Export-Gleichgewichts, einen spürbaren Verlust an Soldaten und Offizieren, Bevölkerungsschwund im allgemeinen, gefährliche Aufstände innerhalb Frankreichs von 1689-1704 und die Entstehung einer europäischen Koalition gegen Ludwig XIV.
- 48 Vgl. Wagner: a. a. O., S. 212 (Kapitel von Weis).
- 49 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Jetztlebenden Europae Anderer Theil*, a. a. O., „An den Leser“, S. i und ii.
Das Glaubensbekenntnis, das Chappuzeau hier ablegt, wurde bereits zitiert.

- 50 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 125.
- 51 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 487.
- 52 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 154 und 164.
- 53 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 461 und 470; auch Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 41.
- 54 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 364.
- 55 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 229 f.
- 56 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 425.
- 57 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 142.
- 58 Es geht jeweils unzweideutig aus dem Kontext hervor, ob Chappuzeau, wenn er den Begriff *vertu* verwendet, kriegerische Tugenden und Tapferkeit, galante und höfische Tugenden oder Tugenden der Frömmigkeit meint. Wir beziehen uns hier nur auf die *vertu* im letztgenannten Sinn.
- 59 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 174, 207, 216 und 165.
- 60 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 424 f.
- 61 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 402.
- 62 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 189, 384 und 194.
- 63 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 104.
- 64 Im Zusammenhang mit Brandenburg fällt der Ausdruck *piété* o. ä. 26mal, mit Hessen-Kassel sogar 29mal, mit Sachsen 28mal und mit Braunschweig-Lüneburg 17mal. Dann folgt in der Liste der frommen Fürstenhäuser die Pfalz.
- 65 Wilhelm Beuleke: *Studium zum Refuge in Deutschland und zur Ursprungsheimat seiner Mitglieder*. Obersichte, 1966 (= *Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins*. 16. Zehnt, H.3), S. 4.
Freilich bewegte die deutschen Fürsten, welche zum Teil schon vor der Revokation in Aufnahme-Edikten ihre Bereitschaft verkündeten, hugenottischen Flüchtlingen zu vorteilhaften Bedingungen in ihren Territorien die Niederlassung zu gewähren, nicht nur christliche Nächstenliebe. Es war ihnen vornehmlich auch darum zu tun, ihr Land zu peuplieren und Handel und Gewerbe zu beleben, um die durch den 30jährigen Krieg verursachten Rückschläge zu überwinden (vgl. dazu z. B. Ebrard: a. a. O., S. 8).
- 66 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 504.
- 67 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 480.
- 68 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 187 und 149 f.
- 69 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Europe Vivante I*, a. a. O., S. 471 f.
- 70 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Jetzlebenden Europae Anderer Theil*, a. a. O., „Widmung“, S. ii.
- 71 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 4 f.
- 72 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 449; 190; 360 und 365; 265; 102.
- 73 Vgl. Samuel Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 152 f.
Au delà du Rhin (près de Franckendal) ie trauersay vn grand village . . . , qui n'est presque peuplé que de François qui sont venus s'y établir depuis peu, & i'appris qu'il y en a beaucoup d'autres en diuers lieux du Palatinat.
- 74 Es ist, um nur ein Beispiel zu nennen, womöglich nützlich zu wissen, daß der fromme und begabte Gaspar Lilien, ehemals Erzieher seines Fürsten, nun als Vorsitzender des 'Consistoire' von Kulmbach und erster Hofprediger fungiert (vgl. Chappuzeau: *Allemagne Protestante*, a. a. O., S. 453). Genaue Auskünfte über kirchliche Amtsträger, wie sie Chappuzeau in der „*Allemagne Protestante*“ auch auf S. 138, 252, 261, 264 und 270 gibt, mögen für Hugenotten besonders wertvoll gewesen sein.
- 75 Vgl. dazu Henri Tollin: *Chappuzeau's Rundreise durch das protestantische Deutschland 1669*. Magdeburg 1895/96 (= *Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins*. 5. Zehnt, H.10). In diesem Aufsatz gibt Tollin eine Aufstellung der in der „*Allemagne Protestante*“ genannten Hugenotten. Er zählt dabei 26 Personen, die bereits 1669 an deutschen Höfen lebten, u. a. auch den bei unserer Schilderung von Hessen-Kassel bereits erwähnten französischen Tanzmeister Tiolet.
- 76 Vgl. dazu Ebrard: a. a. O., S. 12.

Literaturverzeichnis

Werke Samuel Chappuzeaus:

- 1 Description exacte De La Hesse;
Tirée sur les lieux de tres-bons memoires,
Par le Sr. Chappuzeau.
In: Jean Blaeu:
Le Grand Atlas, Ov Cosmographie Blaviane,
En Laquelle Est Exactlyement Descrite La Terre, La Mer Et Le Ciel.
12 Bde, Amsterdam, 1663. Bd. 3, Bl.111r-114v.
- 2 L'Evrope Vivante, Ov Relation Nouvelle,
Historique & Politique De Tavs Ses Estats,
Selon la face qu'ils ont sur la fin de l'année M.DC.LXVI.
Representez En Divers Tableavx, Qui en decouurent
L'Etenduë, la Qualité, le Commerce, les Forces, les Reuolutions,
la Religion, le Gouvernement, les Pretentions, & les Interests:
Suiuis Des Portraits Et Des Alliances Des Roys Et Des Princes,
Où il est traité
De l'Estat de leurs Cours, Du Genie de leurs Peuples,
Des Vniuersitez & Bibliothèques celebres, Des Academies d'Eloquence, & Des Personnes
Illustres dans chaque Profession.
Avec Vn Recveil
Des Choses les plus Memorables qui se sont passées dans l'Europe depuis la Paix Generale;
Des Reuolutions; Des Prodiges: Des Guerres: Des Attentats: Des Traitez de Paix: Des Grands
Desseins: Des nouvelles Decouüertes: Des Actions Solennelles: Des Morts: Des Naissances:
Des Mariages Illustres.
A Geneve,
Pour Iean Herman Widerhold.
M.DCLXVII.
Auec Priuilege du Roy Tres-Chrestien.
- 3 L'Evrope Vivante, Ov Relation Nouvelle,
Historique Et Politique De Tavs Ses Estats,
Selon la face qu'ils ont depuis la fin de l'année M.DC.LXVI.
jusques au commencement de l'année M.DC.LXIX.
Representez En Divers Tableavx, Qui en decouurent
L'Etenduë, la Qualité, le Commerce, les Forces, l'Origine, l'Accroissement,
les Revolutions, la Religion, le Gouvernement, les Pretentions & les Interests:
Suivis Des Portraits Et Des Alliances Des Roys Et Des Princes,
Où il est traité
De l'Estat de leurs Cours & de leurs Familles, Du Genie de leurs Peuples,
Des Vniuersitez & Bibliothèques celebres, & Des Personnes Illustres en chaque Profession.
Dediée Avx Princes, Et Estats Protestans De L'Allemagne.
A Geneve,
Chez Iean Herman Widerhold.
M.DC.LXIX.
- 4 *L'Allemagne Protestante,...*

L'ALLEMAGNE PROTESTANTE,

ou

Relation nouvelle d'un Voyage fait aux Cours

DES ELECTEURS, ET DES PRINCES PROTESTANS DE L'EMPIRE,

Aux mois d'Avril, May, Juin, Juillet & Aoust de l'année

M. DC. LXXIX.

Où l'on voit

L'Origine de leurs Maisons, leur Accroissement & leurs Alliances,
l'Etendue & la Face presente de leurs Estats :

avec les Portraits.

Des PRINCES & des PRINCESSES,

suivis des Eloges

*Des Personnes les plus Illustres de ce temps
dans le Ministère, dans les Armes,
& dans les Sciences.*

Par le S^r CHAPPVZEAV, cy-deuant Precepteur de S. A. S^{me}
LE PRINCE D'ORANGE.



A GENEVE,
Chez JEAN HERMAN WIDERHOLD.

M. DC. LXXI.



- 5 Le Theatre François.
Divisé en trois Liures, où il est traité
I. De l'Usage de la Comedie.
II. Des Autheurs qui soutiennent le Theatre.
III. De la Conduite des Comediens.
A Lyon,
Chez Michel Mayer, rue Merciere à la Verité.
M.DC.LXXIV.
Avec Permission.
- 6 Idée Du Monde,
Ou Introdvction Facile & Methodique A La Cosmographie Et A L'Histoire:
Divisée en Trois Parties.
La Premiere Represente l'etat & l'œconomie De la Region Superieure, ou Celeste. La Seconde
Montre la disposition Naturelle & Ciuile De la Region Inferieure, ou Terrestre. La Troisieme
Donne vn Abregé De l'Histoire Ancienne & Moderne, jusqu'à nôtre tems.
Tome I.
Par S. Chappuzeau Gouverneur des Pages de S.A.S. Monseigneur Le Duc De Brvnswic Et Lv-
nebovrg.
A Cell
Chez André Holvein, Imprimeur de la Cour.
M.DC.XC.
- 7 Defense Du Sr. Samuel Chappuzeau
Contre une Satire intitulée
L'Esprit De Mr. Arnaud.
o.O.u.J. [Den Haag, 1691]

Manuskripte:

- 1 Recueil de Lettres et de Poésies de Mr. Chapuseau.
Standort: Bibliothèque publique et universitaire Genf (Ms.fr.253)
- 2 Briefwechsel zwischen Leibniz und Chappuzeau.
Standort: Landesbibliothek Hannover (L Br. 150)

Literatur:

- 1 Bayle, Pierre: Dictionnaire Historique et Critique.
1. Aufl., 2 Bde, Rotterdam 1697.
- 2 Beuleke, Wilhelm: Studium zum Refuge in Deutschland und zur Ursprungsheimat seiner Mitglieder. Obersichte, 1966 (=Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins. 16. Zehnt, H.3).
- 3 Brunot, Ferdinand: Histoire de la Langue Française des Origines à 1900. 13 Bde, Paris 1905-53.
Bd 5, 1917.
- 4 Ebrard, Friedrich: Das Flüchtlingsschicksal der Hugenotten und unsere Zeit. In: Der Deutsche Hugenott. Nr. 1, (April 1950) S. 2-21.
- 5 Elias, Norbert: Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie mit einer Einleitung: Soziologie und Geschichtswissenschaft. Neuwied 1969.
- 6 Haake, Sabine: Samuel Chappuzeau (1625-1701). Leben und Werk. o.O.u.J. [München, 1973]
Magisterarbeit, masch.schr..
- 7 Haase, Erich: Einführung in die Literatur des Refuge. Der Beitrag der französischen Protestanten zur Entwicklung analytischer Denkformen am Ende des 17. Jahrhunderts. Berlin 1959.
- 8 Lancaster, Henry Carrington: A History of French Dramatic Literature in the seventeenth Century. 2 Bde, Baltimore 1936.
- 9 Lavissee, Ernest: Histoire De France Illustrée. Depuis Les Origines Jusqu'à La Révolution. 10 Bde, o.O. [Paris] 1911-22.
- 10 Meinel, Friedrich: Samuel Chappuzeau 1625-1701. Diss. Leipzig 1908.
- 11 Orcibal, Jean: Louis XIV et les Protestants. Paris, 1951 (= Bibliothéque de la Société d'Histoire Ecclésiastique de la France, Bd. 15).
- 12 Ranke, Leopold von: Französische Geschichte, vornehmlich im XVI. und XVII. Jahrhundert. 2 Bde, Stuttgart, 1954.
- 13 Skalweit, Stephan: Das Herrscherbild des 17. Jahrhunderts. - In: Historische Zeitschrift. Bd 184 (1957) S. 65-80.

- 14 Straub, Eberhard: Repraesentatio Maiestatis oder churbayerische Freudenfeste. Die höfischen Feste in der Münchner Residenz vom 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. München 1969 (zugleich Diss. München 1969).
- 15 Tollin, Henri: Chappuzeau's Rundreise durch das protestantische Deutschland 1669. Magdeburg 1895/96 (= Geschichtsblätter des Deutschen Hugenotten-Vereins. 5.Zehnt, H. 10).
- 16 Wagner, Fritz (Hrsg.): Europa im Zeitalter des Absolutismus und der Aufklärung. Stuttgart 1962 (= Handbuch der europäischen Geschichte. hrsg. von Theodor Schieder, Bd. 4).
- 17 Zdanowicz, Casimir D.: Samuel Chappuzeau and his „Europe Vivante“, 1666-71. - In: Transactions of the Wisconsin Academy of Sciences, Arts and Letters. Bd. 34 (1942) S. 213-220.